

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Wir hören aus dem 1. Buch Mose, wie Gott die Welt erschaffen hat:

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war. [...] Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war

sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. “  
(Gen 1,1–4a.)

Liebe Schwestern und Brüder,

ich weiß nicht, wie es Euch heute morgen im Badezimmer gegangen ist. Beim Blick in den Spiegel – hast Du da das Ebenbild Gottes gesehen? Oder eher etwas gesagt wie: „Ich kenn Dich zwar nicht, aber ich rasier Dich trotzdem?“ Hast Du gesagt: „Ich danke Dir, daß ich wunderbar gemacht bin?“ (Ps 139,14) – oder Dich eher über Pickel und andere kleine Unschönheiten geärgert?

Da ist es schon ein steiler Satz: „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn“. Was mag er wohl bedeuten? Und dann noch die Zu-Mutung, daß der Mensch sich die Erde untertan machen soll. Und sich mehren? Kann man das in Zeiten der Übervölkerung überhaupt noch sagen?

Da ist es gut, genau hinzuschauen, was es mit dieser Ebenbildlichkeit auf sich hat: Ja, Gott hat den Menschen als ein Bild Seiner selbst erschaffen und auch über den Menschen gesagt: „Siehe, es war sehr gut.“

Jedoch – es gibt Bilder, die sich verändern. Da ist zum Beispiel das Abbild einer guten Freundschaft, einer starken Beziehung: Eine Photographie zweier strahlender Menschen, Arm in Arm. Man sieht auf dem Bild förmlich, daß da zwei zusammengehören. Und dann – wird das Bild zerrissen – mitten hindurch! Mit einem häßlichen Riß geht dieses Abbild der Freundschaft in zwei Hälften ausein-

ander. Es ist kein Abbild mehr von Freundschaft, sondern jetzt ein Abbild von Trennung und Schmerz.

Zwar sieht man noch, wie es mal gewesen ist, man kann im Kopf die auseinandergerissenen Hälften zusammensetzen. Aber das Abbild, es ist zerstört, es ist kein Ebenbild mehr. Und wenn die beiden Hälften noch weiter zu kleinen Schnipseln zerfetzt werden, fällt es schwerer und schwerer, zu erkennen, wovon sie mal ein Abbild gewesen sind.

Oder – stell Dir vor: Ich hätte hier eine feine Statue, ein Abbild eines Menschen. Vielleicht aus kostbarem Material – weißer Marmor oder feinstes Porzellan. Jede Einzelheit des menschlichen Körpers in höchster Perfektion nachgebildet. Man wartet förmlich darauf, daß sich gleich die Hand hebt, und beim Blick in die steinernen Augen hat man beinahe das Gefühl, angeschaut zu werden. Ein sehr gutes Bild!

Und nun stell Dir vor: Ich lasse dieses Ebenbild eines Menschen von der Kanzel fallen. Die Statue fällt herab, kracht auf den Fußboden – und – zerspringt in viele Bruchstücke. Da bleibt nicht mehr allzuviel übrig von der Ebenbildlichkeit. Kehrt man alles zusammen, kann man vielleicht ganz leicht erahnen, wie gut und schön das Abbild gewesen sein mag – aber wer die Statue erst danach in vielen Scherben sieht, kann sich kaum vorstellen, wie gut sie gewesen ist, wie schön sie war.

Und doch ist genau das mit Gottes Schöpfung passiert: Im Anschluß an die Schöpfung wird der Sündenfall erzählt – und seine Folgen entstellen alles. Es ist nicht mehr alles sehr gut.

Aus den Bruchstücken können wir noch erahnen wir, was Gott sehr gut geschaffen hatte. Wenn morgens die Sonne aufgeht, alles in ein zartes rötliches Licht getaucht ist, dann spüren wir, wie es gewesen sein muß, als die Erde zum ersten Mal unter dem Licht Gottes lag, dann singen wir zurecht: „Morgenlicht leuchtet“. Wenn das Gezwitscher der Vögel den neuen Tag begrüßt, dann ahnen wir, wie es im Garten Eden war. Wenn wir mit Freunden ungetrübte Momente des Glücks erleben, dann erleben wir ein ganz kleines Stück von dem, wie es war, bevor die Sünde das Ebenbild Gottes in Fetzen auseinander gerissen hat.

Allein das würde schon reichen, Gott zu loben und zu preisen: In der Tat, wenn ich jetzt unterwegs bin, alles grünt und blüht, dann erfüllt mich große Freude und großer Dank. Das ist allerdings nicht alles: Denn wir müssen nicht aus den Bruchstücken der gefallenen Schöpfung mühsam zusammensetzen, was es heißt, Gottes Ebenbild zu sein. Sondern in Jesus Christus stehen wir dem perfekten Ebenbild gegenüber!

Und an Jesus Christus erkennen wir auch, was dieses Herrschen aus dem Schöpfungsbericht eigentlich gemeint hat. Nicht das Ausbeuten und An-sich-raffen, das wir immer wieder so gerne praktizieren. Nicht dieses Ich-denke-nur-an-mich. Nein, Jesus lebt vor, wie Gott den Menschen erschaffen hat: Er kümmert sich um andere. Er herrscht, in dem Er seine Macht für andere einsetzt. Er heilt und verbindet, was Sünde entstellt und zerrissen hat.

Ja, noch mehr: Durch Jesus Christus, da können Menschen auch wieder heil werden, wieder zu den Ebenbildern Gottes werden, zu

denen Er sie erschuf. Durch das Kreuz und die Auferstehung Jesu, da kommen die Bruchstücke unseres Lebens wieder zusammen und werden auf ganz neue Weise zusammengefügt. Wer an Jesus Christus glaubt, der wird neu geboren, der wird neu zum Ebenbild Gottes gemacht.

Wenn ich daran denke, dann erfüllt sich mein Herz noch mehr mit Freude: Nämlich nicht nur darüber, daß die Schöpfung trotz des Sündenfalls immer noch so schön ist und von Gottes macht erzählt, sondern auch, weil ich weiß, daß Gott diese gefallene Schöpfung nicht fallenläßt. Daß Er sich noch immer um sie kümmert und dabei ist, sie wieder herzustellen. Und daß Er dabei bei Dir und bei mir anfängt.

Wenn ich dann im Wissen um die Erlösung die Schöpfung betrachte, dann freue ich mich um so mehr an ihr: Ich weiß, daß Gott auch sie erhält, und auch sie erlösen wird, auch wenn düstere Prognosen und Nachrichten das Gegenteil behaupten.

Amen